



Gibt es Ehrenamt in der Musik?

Komische Frage, wird sich der eine oder andere wundern. Na klar gibt es Ehrenamt! Aber ganz offensichtlich wird das weder von der Öffentlichkeit wirklich wahrgenommen, noch scheint dies im Bewusstsein der für das Ehrenamt an den politischen Schaltstellen Verantwortlichen ausreichend verankert. Ganz nach dem Motto: Musik macht Spaß – aber Ehrenamt? Dies darf man jedenfalls aus den Plakaten und Flyern schließen, die für das Ehrenamt in unserer Gesellschaft werben. Menschen beim Einsatz in der Feuerwehr sind da zu sehen, Menschen, die sich um Menschen in Rollstühlen kümmern und schließlich auch – mit Regelmäßigkeit – auf dem Rasen des Fußballfeldes sitzende Kinder mit ihrem (ehrenamtlichen) Trainer. Musik – Fehlangeize! Wer einen Blick in den Landesweiten

Ehrenamtstag Ende September in Mainz genommen hat, muss zum gleichen Ergebnis kommen. Da war Musik omnipräsent, nur eben nicht als Angelegenheit des Ehrenamtes, sondern als schmückendes Bei- und Unterhaltungsprogramm auf den Aktionsbühnen. Gerade mal 4,4 m von ca. 210 m Ausstellungsfront waren dem Ehrenamt in der Musik reserviert. Immerhin, es war ein Anfang. Ob sich da etwas ändert, liegt auch und vor allem an den Laienmusikverbänden. Der Landesmusikrat ruft seine Mitgliedsverbände schon heute auf, beim nächsten Ehrenamtstag die Ehrenamtsflagge zu zeigen. Bei einer Wertschöpfung von 1,376 Milliarden Euro, welche die Arbeitsstunden der Freiwilligen in der Musik erbringen, ist vornehme Zurückhaltung nicht angebracht. ■

KonTakt – Musik mit behinderten und nichtbehinderten Menschen

In einer Auftaktveranstaltung am 3. Dezember 2007, dem UNO-Welttag der Behinderten, griff der Landesmusikrat in Kooperation mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen das Thema „Musik und Behinderung“ auf.

Die Gesundheit und Lebensfreude fördernde Wirkung sowie die bildende Kraft der Musik für Menschen mit Behinderung in der Öffentlichkeit bewusster zu machen, die verschiedenen Aktionen von Verbänden, Fachschulen, Trägern von Behinderteneinrichtungen zu vernetzen, das aktive Musizieren für Menschen mit Behinderung zu fördern, die Voraussetzungen zur Integration behinderter Menschen im professionellen Musikbetrieb und im Laienmusizieren zu verbessern, sind die erklärten Ziele der Initiative, zu welcher die Fachtagung der Auftakt war.

Abteilungsleiter Klaus Peter Lohest, der die kurzfristig verhinderte Ministerin Doris Ahnen vertrat, überbrachte nicht nur deren Grußwort, sondern skizzierte die diesbezüglichen Anstrengungen der Landesregierung und warb für eine gesellschaftliche Teilhabe Behinderter durch gemeinsames Musizieren mit Nichtbehinderten und für eine Inklusion Behinderter von Anfang an, welche Integration unnötig

werden lässt. Die vielen über die Landesverbände im Landesmusikrat organisierten Musikgruppen, Chöre und Ensembles schienen ihm ein großartiges Potential für das Ziel der Inklusion behinderter Menschen darzustellen.

Dr. Josef Mertes, Präsident der ADD in Trier, dessen Biografie ihn auch als gelehrten Fachmann der schulischen Arbeit mit Behinderten

>> Fortsetzung auf Seite 2

Präsidiumsmitglied Uli Adomeit geehrt

Uli Adomeit, seit vielen Jahren dem Präsidium des Landesmusikrates angehörend und hier sowohl für den Bereich Jazz wie auch für die Schulmusik kompetenter Ansprechpartner, wurde im November 2007 in seiner Heimatstadt Koblenz mit dem Hermann-Wedell-Preis ausgezeichnet. Dieser vom Verein „Freunde der Volkshochschule Koblenz“ im Jahre 1990 gestiftete Preis wird alle zwei Jahre an Personen vergeben, die im kulturellen Bereich „anpacken und etwas bewegen“. Die Redner der Feier hoben die Qualitäten des Jazzmusikers, des Jazzpädagogen und des Jazzfunktionärs Uli Adomeit hervor, folgten seinen Spuren, die er vor allem mit der Gründung mehrerer Jazzbands hinterließ. Das Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro stellte Lotto Rheinland-Pfalz zur



Uli Adomeit, seit vielen Jahren Präsidiumsmitglied des Landesmusikrates, wurde im November 2007 in seiner Heimatstadt Koblenz mit dem Hermann-Wedell-Preis ausgezeichnet.

Verfügung. Der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz gratuliert seinem Präsidiumsmitglied zu dieser Auszeichnung und nimmt diese gerne zum Anlass, dem Geehrten für das Engagement und segensreiche Wirken, vor allem in der rheinland-pfälzischen Jazzszene, zu danken. ■

EDITORIAL

Liebe Leser des Novelletto,

ein bewegtes, aber auch erfolgreiches Jahr liegt hinter uns. Grund genug, um allen, die dem Landesmusikrat mit Rat und Tat zur Seite gestanden und ihn gefördert haben, von Herzen Dank zu sagen. Wir hoffen und wünschen uns auch weiterhin eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Mit großem Interesse erwarten wir im neuen Jahr das Konzert der Preisträger unseres Landesorchesterwettbewerbs im Theater in Idar-Oberstein am 1. März sowie den Bundesorchesterwettbewerb, an dem unsere Preisträger teilnehmen werden. Natürlich wünschen wir vor allem unseren Orchestern einen sehr guten Erfolg.

Im Übrigen wird sich der Landesmusikrat auch im neuen Jahr darum bemühen, der Musik in unserem Lande einen möglichst großen Stellenwert zu verschaffen und sie verstärkt auch in den Kindertagesstätten und Schulen zu verankern. Jeder Jugendliche, der musikalisch tätig ist, ist uns wichtig und wird mitverantwortlich sein für die musikalische Zukunft in unserem Lande.

Für das kommende Jahr wünsche ich allen unseren Mitgliedern, unseren Freunden und Gönnern alles erdenklich Gute und viel Erfolg.

Ihr

Prof. Dr. Christoph-Hellmut Mahling
Präsident des Landesmusikrates Rheinland-Pfalz



GlücksSpirale
Für ein Morgen ohne Sorgen

Fortsetzung von Seite 1

KonTakt ...

ausweist, referierte über „Die Bedeutung des Musikunterrichts an den Förderschulen“ und nannte Musik ein Medium einer ganzheitlichen Förderung mit durchschlagender Wirksamkeit. Aus dieser Erfahrung heraus habe er als Schulleiter dafür gesorgt, dass möglichst kein Musikunterricht ausfiel. Die Mitwirkung in Schülerensembles müsse man als bedeutsame Möglichkeit verstehen, Gleichstellung für Behinderte durchzusetzen und Selbstbestimmung zu ermöglichen. Er habe in seiner Zeit als Ausbilder von Studenten der Förderpädagogik diesen das Erlernen eines Instruments oder die Mitwirkung in einem Chor empfohlen. Er zeichnete ein positives Bild der musikalischen Förderung an Förderschulen.

Das Hauptreferat lieferte Dr. Eva Kребber-Steinberger von der Uni Dortmund. Sie war auf Grund der Einbindung in den Kongress „Europa InTakt“ (zuletzt im Oktober 2007) dazu prädestiniert, den Besuchern der Tagung Antworten auf die Fragen zu geben, die sich im Zusammenhang mit dem Musizieren von behinderten und nichtbehinderten Menschen auf tun.

Die eingeladenen Musikgruppen gaben der Veranstaltung nicht nur einen musikalisch ausschmückenden Rahmen, sondern lieferten gleichzeitig best-practice-Beispiele dafür, wie Musik mit behinderten und nicht-behinderten Menschen umgesetzt werden kann, fein ausgesucht mit ihren unterschiedlichen Stilrichtungen: Die behinderten Musiker der St.-Laurenti-



Die Blinden Musiker Frankfurt stellen eines der drei Ensembles dar, die im Rahmen der Fachtagung „KonTakt“ auftraten, nicht nur um der Tagung einen musikalischen Rahmen zu geben, sondern um selbst Zeugnis von der erfolgreichen Möglichkeit des Zusammenwirkens von behinderten und nichtbehinderten Musikern zu geben.

usschule Herxheim, einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung, die Blinden Musiker Frankfurt und die „Irren Typen“, der Band der Werkstätten Heinbachtal aus Offenbach. Ihre Musik und die Art des Musizierens waren angetan, all jene zum Schweigen zu verurteilen, die ihr diesbezügliches Nicht-Engagement mit dem Argument rechtfertigen, dass freudvolles und niveauvolles Musizieren mit Behinderten nicht erreichbar sei.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Tagung wird spätestens Ende Januar 2008 auf der Internetseite des Landesmusikrates eingestellt sein und als pdf-Datei auch zum Ausdruck zur Verfügung stehen. ■

JUMU goes Pop

Nun ist es amtlich: „Jugend musiziert“ erweitert sein Kategorien-Spektrum um Popmusikinstrumente und Pop-Gesang. Künftig können Gitarristen, Bassisten, Sänger und Drummer solistisch bei „Jugend musiziert“ mitmachen und sich mit eigenen Songs und Stücken aus der Pop- und Rockmusik bewerben.

Dem Beschluss vorausgegangen waren zahlreiche Arbeitstreffen, Diskussionen mit Fachleuten aus der Pop-Branche, Profimusikern, Musikpädagogen und schließlich ein dreitägiges Treffen aller verantwortlichen Repräsentanten im Rahmen einer Zentralkonferenz vom 2. bis 4. November 2007 in Landshut. Mit großer Mehrheit hatten dort die rund 130 Delegierten der regionalen, Länder- und Bundeswettbewerbsebene der Aufnahme der drei neuen Kategorien Gitarre (Pop), Bass (Pop) und Gesang (Pop) zugestimmt. Die Einführung der Pop-Kategorie Drumset war bereits zuvor beschlossen worden. Auch DJs können künftig bei einigen Landeswettbewerben mitmachen. Die neuen Pop-Genres werden als Solo-Wertungen und, wie alle Kategorien bei „Jugend

musiziert“, im dreijährigen Turnus angeboten: 2009 wird erstmals Bass zu hören sein, 2010 Pop-Gesang und 2011 Drumset und Gitarre. Die detaillierten Wettbewerbsbedingungen werden jeweils im Jahr zuvor über die Bundesgeschäftsstelle „Jugend musiziert“ oder im Internet erhältlich sein.

„Jugend musiziert“ reagiert mit der Erweiterung des Kategorien-Spektrums einerseits auf die Anforderungen im Musikschul-Alltag. Dort ist die Ausbildung an Pop-Musik-Instrumenten Teil des Lehrplans. Andererseits steht „Jugend musiziert“ seit 45 Jahren für Musizieren auf hohem künstlerischem Niveau. „Jugend musiziert“ schlägt nun die Brücke zwischen den Genres. ■

8. Deutscher Chorwettbewerb 2010 in Dortmund

Vom 12.–16. Mai 2010 findet im Rahmen der Kulturhauptstadt Ruhr der 8. Deutsche Chorwettbewerb in Dortmund statt. Damit wird der wichtigste Wettbewerb für Chöre in Deutschland Teil des Programms der Kulturhauptstadt 2010.

Der Deutsche Chorwettbewerb, der alle vier Jahre stattfindet, ist die zentrale Veranstaltung der Chormusik in Deutschland, an dem die besten Chöre aus allen Bundesländern teilnehmen. Er wird finanziert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie durch Leistungen der gastgebenden Stadt, des Bundeslandes und der Teilnehmer. ■

Preisträgerkonzertieren

Die Categoriesieger des 7. Landesorchesterwettbewerbs, Vertreter des Landes Rheinland-Pfalz beim Deutschen Orchesterwettbewerb in Wuppertal, werden am 1. März, 19 Uhr im Stadttheater Idar-Oberstein ein Preisträgerkonzert gestalten. Sieben Orchester und Ensembles waren von der Wettbewerbsjury mit hohen Punktzahlen und sehr guten bis hervorragenden Prädikaten bedacht worden. Im einzelnen sind dies: Musica viva (Kammerphilharmonie am Landesmusikgymnasium in Montabaur), das Blechbläserensemble „BrassCats“ aus Kaiserslautern und Umgebung, das Zupforchester Ötzingen, das Sinfonische Blasorchester



Zum zweiten Mal in Serie ist die Kammerphilharmonie Musica viva beim Preisträgerkonzert des Landesorchesterwettbewerbs vertreten.

Obere Nahe, das Sinfonieorchester des Landkreises Kaiserslautern, Cantomano (Gitarrenensemble des Landesmusikgymnasiums) und schließlich die Blue Note Bigband aus Neustadt/Weinstraße. Die Qualität der Orchester wird das Preisträgerkonzert ebenso attraktiv machen wie die Unterschiedlichkeit der Klangfarben.

Im Rahmen dieses Konzerts werden den erfolgreichen Ensembles die von Lotto Rheinland-Pfalz gestifteten Geldpreise in der Gesamthöhe von 3.500 Euro überreicht. ■

Grenzüberschreitend – länderübergreifend

11 Metropolregionen gibt es derzeit in Deutschland. Rheinland-Pfalz ist lediglich an der Metropolregion Rhein-Neckar „beteiligt“. Durch Staatsvertrag zwischen den Ländern Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz vom Januar 2006 ist ein Verband gegründet worden, der neben einer einheitlichen Regionalplanung auf für regionalbedeutende Wirtschaftsförderung, Kongresse, Messen und den regionalen Landschaftspark zuständig ist. Die regionale Zusammenarbeit ist von Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung getragen.

In absehbarer Zeit könnte es mit der Metropolregion Oberrhein eine weitere Metropolregion mit rheinland-pfälzischer Beteiligung (Einbindung der Südpfalz) geben. Sowohl der Oberrheinrat wie die Oberrheinkonferenz haben sich für die Weiterentwicklung des Oberrheinraumes als „Europäische Metropolregion“ ausgesprochen. In Ergänzung zu den Arbeitsfeldern der Metropolregion Rhein-Neckar stellen die vorbereitenden Gremien ihre Arbeit auf eine weitere Säule, nämlich die der Zivilgesellschaft. In dieser sind auch Sport, Kunst und Musik vertreten. Vor diesem Hintergrund war auch der Landesmusikrat zuletzt zur Mitwirkung in den Gremien aufgerufen.

Die Besonderheit (und auch die Schwierigkeit) dieser Metropolregion liegt darin, dass mit dem französischen Elsaß und den fünf Kantonen der Nordwestschweiz nicht nur länderübergreifend, sondern auch grenzüberschreitend zusammengearbeitet wird.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Redaktion von *Novelletto* auf die Suche nach funktionierenden grenzüberschreitenden Projekten im Bereich der Musik gemacht.

Der „vis à vis-Wettbewerb“ ist ein seit mehreren Jahren funktionierendes Beispiel zwischen Deutschland und Frankreich, zwischen Elsaß und Rheinland-Pfalz. Wir haben mit Dieter Geisinger, Leiter des Rockmusik-Projektes RAINBOW, einem der „Motoren“ des Wettbewerbs gesprochen.

Wie kam es zu vis à vis? „Zu Beginn des Jahres 2000 entstand bei den „Machern“ des Pirmasenser Rockmusik - Projektes RAINBOW des Internationalen Bundes (IB) und den Verantwortlichen des französischen Vereins zur Förderung der Rockmusik APEROCK zum ersten Mal der Gedanke an einen deutsch-französischen Bandwettbewerb. Bis dahin war die Grenze noch immer in den Köpfen und es gab so gut wie keine Kontakte zwischen deutschen und französischen Bands, Fans oder Veranstaltern. Auch die musikalischen Ausdrucksformen sowie die politischen und sozialen Strukturen des Nachbarlandes waren nur von den typischen Klischees her bekannt. Wir leben



Rock & Pop beiderseits der Grenze: französische und deutsche Bands im Wettbewerb – Gewinner auf allen Seiten.

hier in Pirmasens nur ein paar Minuten von der Grenze entfernt und hatten damals keinerlei Ahnung, was sich in Frankreich musikalisch abspielt. Das hat uns interessiert und gereizt und wir haben versucht Kontakte zu französischen Vereinen zu knüpfen, um diese Barriere, die eigentlich nur in den Köpfen vorhanden war, zu überwinden. Was das Talent betrifft, muss ich sagen, dass wir damals von der extrem hohen Qualität der Bands und Einzelmusiker auf beiden Seiten sehr beeindruckt waren.“

Heute – 7 Jahre später – gehören Auftritte von Bands im Partnerland inzwischen zum Alltag. Es findet ein reger und regelmäßiger Austausch auf den verschiedensten Ebenen statt. Partnerschaften und Freundschaften sind entstanden. Der „vis à vis rock-contest“ hat sich in kürzester Zeit zu einem der wichtigsten rheinland-pfälzischen bzw. nordfranzösischen Bandwettbewerbe entwickelt. Was muss man sich unter grenzüberschreitend konkret vorstellen? Wie z. B. verteilen sich die Auftrittsorte? „Die vier Vorausscheide und die zwei Halbfinals finden immer zu gleichen Teilen in Rheinland-Pfalz und im Elsass statt. Das Finale dann alle zwei Jahre abwechselnd in Frankreich bzw. in Deutschland.“

Planung, Organisation, Durchführung, Finanzierung: geschieht das auf gleicher Augenhöhe und ähnlichem Engagement? „Das Schöne ist, dass man mit solch einem Wettbewerb selbst auch mitwächst und sich weiterentwickelt. Zu Beginn waren zwei völlig unterschiedliche Organisationsteams (ein deutsches und ein französisches) mit völlig verschiede-

nen Vorstellungen an der Arbeit. So musste es zwangsläufig zu Reibereien bei Themen wie Bewerbungskriterien, Plakatgestaltung, Catering usw. kommen. Danach wurden die Teams gemischt und nach Arbeitsbereichen zusammengestellt, so dass z.B. das Technikerteam, das Filmteam etc. immer aus Deutschen und Franzosen bestand, die dann gemeinsam ihre Arbeitsmethode entwickeln mussten. Inzwischen läuft alles fast reibungslos und wir sind ein richtig gut eingespieltes Team. Insgesamt geht unsere Tendenz immer weiter weg vom klassischen Wettbewerb – dem Gegeneinander um jeden Preis – zum Miteinander, dem gegenseitigen kennen lernen, Kontakte knüpfen. Deshalb spielen auch neuerdings bei den Vorausscheiden jeweils drei deutsche und drei französische Bands zusammen, die dann anschließend auch gemeinsam übernachten und Party machen. Was den „vis à vis rock-contest“ in erster Linie auszeichnet ist die Möglichkeit für junge Bands, über die Grenze hinweg aufzutreten, Bands aus einem anderen Land kennen zu lernen und vor allem den musikalischen, vielleicht sogar ein wenig den politischen Blickwinkel zu verändern. Der wichtigste „greifbare“ Preis ist der „vis à vis Rockpreis“, eine Trophäe, die wir selbst entworfen haben und die aus zwei Hälften besteht, die zusammengefügt einen Regenbogen ergeben. Da wir immer sowohl einen deutschen, als auch einen französischen Gewinner haben, gewinnt jede Band eine Hälfte dieses Regenbogens. Wenn sie die Trophäe später wie-

>> Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Grenzüberschreitend ...

der komplett sehen wollen, müssen sich die Gewinnerbands wieder treffen. Am Besten bei einem gemeinsamen Konzert. Was die weiteren Preise betrifft, befinden wir uns z. Zt. in Verhandlungen mit unseren Sponsoren Music Store Köln, Vintage Amp u. a. und rechnen wie auch in den letzten Jahren wieder mit großzügigen Sachpreisen.“

Wie setzt sich die Jury zusammen? „Die Jury besteht aus deutschen und französischen Fachleuten der Musikbranche. Das geht vom Musikjournalisten über Tonstudiosbesitzer bis zu Vertretern von Plattenfirmen und natürlich auch erfahrenen Musikern. Bei der Vorauswahl der eingesandten Demos sind auch noch Vertreter der Veranstalter (Rockmusik-Projekt RAINBOW und APEROCK) dabei. Bei den Contests selbst ist die Jury vollkommen unabhängig.“

Wohin geht der Vis à vis Contest im Idealfall in den nächsten Jahren? „Da wir bereits jetzt sehr viele Anfragen von Bands aus Baden-Württemberg und dem Saarland erhalten, liegt es auf der Hand, mit entsprechenden Partnern – dann natürlich auch in Lothringen – den Wettbewerb in diese Richtungen zu öffnen. Ein weiterer Wunsch wäre eine Förderung der Siegerbands durch Business-Workshops mit kompetenten Dozenten (zu den Themen Selbstvermarktung, Booking etc) sowie die Möglichkeit, sich anschließend einigen Vertretern von Plattenfirmen oder Booking-Agenturen in einem kleinen Showcase vorzustellen. Hierzu fand bereits ein Meeting statt, bei dem wir uns mit den Organisatoren anderer Wettbewerbe wie z.B. Rockbuster, Rock'n'Pop Youngsters, aber auch Vertretern der Landesmusikrates und der rheinland-pfälzischen Musikschulen trafen, um Möglichkeiten einer gemeinsamen Spitzenförderung für Rock und Pop in Rheinland-Pfalz zu erörtern.“

➡ Weitere Informationen und Teilnahmevoraussetzungen für interessierte Bands unter www.visavisrock.de

IMPRESSUM

Landesmusikrat
Rheinland-Pfalz e.V.

Herausgegeben vom:

Landesmusikrat Rheinland-Pfalz,
Geschäftsstelle: Kaiserstraße 26–30, 55116 Mainz
Tel. (0 61 31) 22 69 12, Fax (0 61 31) 22 81 45
E-Mail: info@lmr-rp.de

Redaktion:

Dr. Klaus Eichenlaub, Dr. Gabriele Buschmeier,
Prof. Dr. Christoph-Hellmut Mahling

Gestaltung und Layout:

Engler Schödel, Atelier für Gestaltung
Römerberg 24, 55130 Mainz, Tel. (0 61 31) 3 299 599,
E-Mail: mail@engler-schoedel.de
<http://www.engler-schoedel.de>

Auflage: 1.000

Gefördert vom Ministerium für Wissenschaft,
Weiterbildung, Forschung und Kultur

Just Try It – Versuch's doch einfach!

Musikalische Ausflüge von Rheinland-Pfalz nach Amerika

Im Jahre 1996 gründete Ministerpräsident Beck die Atlantische Akademie Rheinland-Pfalz, um die traditionell sehr engen Beziehungen zwischen Rheinland-Pfalz und Amerika zu vertiefen und zu erweitern. Neben der Aufklärung über Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Religion der USA ist ein wichtiges Ziel der Akademie-Arbeit auch die Vermittlung der Einsicht, dass Amerika sowohl im Bereich der populären wie auch der klassischen Musik ein kulturell reiches Land ist. Deshalb arbeitet der in Deutschland und Amerika ausgebildete Pianist Jens Barnieck fast seit den Anfängen der Akademie (die ihren Sitz in Kaiserslautern hat) mit dieser zusammen, um in Konzerten, Gesprächskonzerten, Seminaren und sogar einem Festival (ARTlantische Tage) am künstlerischen Brückenschlag zwischen beiden Kontinenten mitzuwirken.

Seit zwei Jahren werden zur Ergänzung dieser Verständigungsarbeit Workshops unter dem Titel „Just Try It“ angeboten, in denen Schülern die Welt der amerikanischen Musik näher gebracht wird. Die Workshops sind für die Schulen kostenlos und werden bislang gerne in der Oberstufe genutzt oder gegen Ende des Schuljahres nach der Notenkonferenz. Sie sind aber nicht nur für Oberstufen konzipiert, sondern für alle Schularten. Da für die Vermittlung zeitgenössischer Musik im Unterricht meistens relativ wenig Zeit bleibt, ist dieses „Kompaktpaket“ eine sinnvolle Ergänzung. Die Workshops erstrecken sich über vier Zeitstunden und behandeln die wichtigsten Strömungen der amerikanischen Musik.

Der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz macht gerne auf dieses sehr verdienstvolle Angebot aufmerksam und bittet Interessenten, sich an nachfolgende Adressen zu wenden.

➡ www.jensbarnieck.de
www.atlantische-akademie.de
➡ info@atlantische-akademie.de

Akademie-Kalender April bis Juni

April	Kurs-Nr.:
2. 4. – 3. 4.	„Präsenz durch Stimme“ (Kulturbüro RLP) 48
4. 4. – 6. 4.	Berufsbegleitende Weiterbildung Elementare Musikpädagogik, Orientierungskurs 15
11. 4. – 13. 4.	Chanson, Schlager, (Kabarett-)Lied 16
14. 4. – 16. 4.	musikpraxis integrativ: Grundlagen für das Musizieren mit Menschen mit Behinderung 17
19. 4. – 20. 4.	Streicher? Klasse! Vierteiliger Lehrgang zum Klassenmusizieren in der Grundschule (2. Phase) 07
22. 4. – 23. 4.	„Wie Hauptamtliche und Ehrenamtliche ihre Zusammenarbeit verbessern können“ (Kulturbüro RLP) 49
24. 4. – 25. 4.	Demenz und Musik – Fünfteilige berufsbegleitende Fortbildung mit Abschlussprüfung (2. Phase) 10
28. 4. – 29. 4.	Für Leiter/innen: Bläser? Klasse! 18
30. 4. – 6. 5.	Meisterkurs Violine und mehr 19
Mai	
7. 5. – 8. 5.	„Künstler sein, das ist schon schwer, Lehrer sein dagegen sehr“; (Kulturbüro Rheinland-Pfalz) 50
9. 5. – 12. 5.	Hauptsache Bratsche! 20
13. 5. – 15. 5.	Singt ihr eure Lieder mit uns? 21
19. 5. – 20. 5.	Rhythmus ist klasse! 22
28. 5. – 29. 5.	„Wünsche werden Wirklichkeit“ (Kulturbüro RLP) 51
30. 5. – 1. 6.	Chormentor/in (4. Phase) 53/07
Juni	
2. 6. – 6. 6.	Meisterkurs Gesang (Widmer) 23
11. 6.	Demenz und Musik – Fachtagung der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG), Mainz
16. 6. – 19. 6.	Musik ab 50plus: Chorsingen im Alter 24
20. 6. – 22. 6.	Vereine führen – ehrenamtlich, sicher! (1. Modul) 25
27. 6. – 29. 6.	Atemtypen in der chorischen Stimmgebung (Kurs des Arbeitskreises Musik in der Jugend, AMJ) 26
29. 6. – 4. 7.	Orgelmusik: Barock u. Frühklassik 26

➡ Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz,
Am Heinrichhaus 2, 56566 Neuwied-Engers
Tel. (02622) 90 52 -0, Fax (02622) 90 52 -52
E-Mail: info@landesmusikakademie.de
Internet: www.landemusikakademie.de

10 Jahre „Musikalischer Nachwuchs stellt sich vor“

Am 20. November 2007 fand im Plenarsaal des Landtags das 10. Konzert der Reihe „Musikalischer Nachwuchs stellt sich vor“ statt, eine gemeinsame Veranstaltung des Landtags Rheinland-Pfalz, des Landesmusikrates und des SWR2. Beim 10. Konzert waren es Förderpreisträger des Musikpreises Schloß Waldthausen, die das Programm bestritten. So offen wie der Musikpreis, so offen und ein wenig „exotisch“ war das Programm des Konzertes, das der Berichterstatter der AZ interessant, originell, unterhaltsam und spannend nannte und abschließend resümierte, dass man sich die Namen der jun-

gen Künstler merken sollte. Wünschen wir der Konzertreihe weitere 10 Jahre mit spannenden Programmen und gutem Publikumszuspruch.



Das Ensemble „Voyage en Block“, Förderpreisträger des Musikpreises Schloß Waldthausen gestaltete u. a. das 10. Konzert in der Reihe „Musikalischer Nachwuchs stellt sich vor“.